

Heiligabend 2016 Christvesper Marktkirche St. Nicolai 16.30h

16.15 h Adventsliedersingen der Kantorei:

* [Bach: Wie soll ich dich empfangen (WO)

* Eccard: Übers Gebirg Maria

Georg Friedrich Händel: Tochter Zion (EG 13)

16.25h Glocken. (*Licht unten aus*)

ORGEL

Begrüßung

Gemeinde: Seite 3 Herbei, o ihr Gläubigen 1 Gem. - 2 Kant. - 3 Gem. (mit

Oberstimme) - 4 Gem. (*Licht an*)

Gebet und Psalm

Kantorei: John Rutter: Angels' Carol (Gloria in excelsis)

Lesung AT aus Jesaja 11(Küster)

Es ist ein Ros entsprungen. Seite 9 Kantorei Vers 2 Vers 1+3 *mit Gemeinde*

Lesung (KV) Lukas 2, 1-9 (... „und sie fürchteten sich sehr“)

Kantorei: Bach: Brich an, o schönes Morgenlicht (1 Vers)

Lesung Lukas 2, 10-12 (... „und in einer Krippe liegen“)

Gemeinde: Nr. Seite 11 Vom Himmel hoch 1+2

Lesung Lukas 2, 13-14 (... „und den Menschen ein Wohlgefallen“)

Gemeinde: Nr. Seite 11 Vom Himmel hoch 3-5

Lesung Lukas 2, 15-20 (... „wie denn zu ihnen gesagt war“)

Kantorei: Bach, Ich steh an deiner Krippen hier (Schemelli) (2 Verse)

(*Licht unten+oben aus*)

Predigt

Gemeinde: Seite 23 Stille Nacht (Licht oben an)

Abkündigungen

Kantorei: John Rutter, Star Carol

Gebet – Vater Unser - Segen

Gemeinde: Nr. Seite 5 O du fröhliche

Auszug mit Orgelmusik (*Licht alles an*)

Heiligabend 2016 Christvesper Marktkirche St. Nicolai 18.00h

17.55h Glocken.

Vorspiel. Trompete/Orgel Pietro Baldassari Trompetensonate B-Dur I

Gruß. Votum.

Lied: Herbei, o ihr Gläubigen 1-3

Gebet.

Musik Pietro Baldassari Trompetensonate B-Dur II

Lesung aus Jesaja 11

Lied: Es ist ein Ros entsprungen 1+2 1 mit Orgel, 2 Tromp.

Weihnachtsgeschichte

Lukas 2, 1-9 (... „und sie fürchteten sich sehr“).

Lied: "Vom Himmel hoch", 1-2 (EG 24). 1 mit Orgel, 2 Tromp.?

Lukas 2, 10-14 (... „und den Menschen ein Wohlgefallen“).

Lied: "Vom Himmel hoch", 3-5 (EG 24).

Lukas 2, 15-20.

Musik: EG 37 "Ich steh an deiner Krippen hier" 1 mit Orgel -2 mit

Tromp.? instrumental

Predigt

Lied: Stille Nacht 1 mit Orgel, 2 mit Tromp. solo?? 3 beide.

Kurz-Abkündigungen

Musik: Pietro Baldassari Trompetensonate B-Dur III

Gebet. Vaterunser. Segen.

Lied 11 O du fröhliche 1+2 mit Orgel, 3 Orgel und Tromp.

Orgelnachspiel „In dulci jubilo“ J S Bach

Begrüßung:

*Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes
wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe,
um allen zu leuchten, die in der Finsternis sitzen und im Schatten
des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des
Friedens. Lk 1,78f.*

Darum: Friede sei mit euch!
Liebe Gemeinde, herzlich willkommen: der Heilige Abend ist da.
Gott wird Mensch, mitten unter uns.
Hirten sehen Licht und vergessen ihre Armut.
Weise finden Worte für das Glück, geliebt zu werden.
Maria und Josef staunen.
Die Engel hören nicht auf zu singen.
Friede sei mit uns allen! Herbei oh ihr Gläubigen!

Eingangsgebet

Gott,
im Licht dieses Heiligen Abends kommen wir zu Dir:
bringen Dir all unsere Hoffnung, die im Anfang wohnt.
Wir warten auf Dein Kommen,
wir sehnen uns nach Deinem Frieden.
Wir trauen Deinem Versprechen:
Du kommst uns entgegen,
Du schenkst uns Deinen Sohn.
Gott,
unser Alltag ist unsicherer geworden.
Wir erleben Zerrissenheit in unserer Gesellschaft,
zwischen Menschen und zwischen Nationen,
und wissen so oft nicht, was zu tun richtig ist.
Es ist leichter, wegzuschauen, sich zurückzuziehen oder
sich abzulenken vom Weltgeschehen, das immer komplexer und
unverständlicher wird.

Die Versuchung ist groß, zu sagen: Was kann ich denn schon
tun?
Gott, gerade dann und gerade jetzt bitten wir Dich:
Erinnere uns an Dein Wort,
an Deine Barmherzigkeit, die in Jesus Christus zu uns kommt,
dem Heiland, der unser Dunkel erhellt,
der uns anrührt und aufrichtet und unsere Schritte sicher macht,
bis wir in Deinem Licht leben,
als Menschen, die einander Gutes tun,
als Töchter und Söhne Deines Wohlgefallens,
bis wir Deinen Frieden schmecken/sehen, schon bald.
Darum bitten wir Dich in der Zeit Deiner Ankunft.
Segne uns in dieser Heiligen Nacht
und gib uns und dieser Welt deinen Frieden zu spüren.
Amen

„Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart.“
Mit der Rose ist ein Reisig gemeint, ein dünner Zweig am
Stammbaum. Dieser Zweig ist Jesus, glauben wir Christen.
Mit ihm hat etwas Neues begonnen, was aller menschlichen Erfahrung
widerspricht.
Denn:
Gott verwandelt seine Welt. Hoffentlich.
Er will bei uns wohnen.
Wir sehen schon die Bilder und hören die Musik. Von nebenan.
Eine gewaltige Komposition ist aufgeschlagen.
Jesaja, der große Prophet, hält den Taktstock in der Hand.
Die Musiker warten auf seine erste Bewegung.
Sehnsuchtsmusik erklingt.
Von weit her. Durch die Jahrhunderte gespielt. Immer wieder. Bis
heute. Wir hören hinein: (Lesung Jesaja 11,1–9)
(Fritz Baltruweit et al.: Hinführung zu den biblischen Lesungen, 2. Auflage
2005, S. 26)

JESAJA 11:

Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger
Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.
2 Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit
und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der
Erkenntnis und der Gottesfurcht.
3 Er richtet nicht nach dem Augenschein und nicht nur nach dem
Hörensagen entscheidet er,
4 sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die
Armen des Landes, wie es recht ist.
5 Gerechtigkeit ist sein Gürtel und Wahrheit sein Gurt.

Lied: Es ist ein Ros entsprungen

Lukas-Evangelium 2, 1-20 Jesu Geburt

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser
Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.
2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da
Quirinius Statthalter in Syrien war.
3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine
Stadt.
4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth,
in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er
aus dem Hause und Geschlechte Davids war,
5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seiner vertrauten Frau; die
war schwanger.
6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.
7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und
legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der
Herberge.
8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den
Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.
9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn
leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Kantorei: Bach, Brich an, o schönes Morgenlicht (1 Vers)

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich
verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der
Herr, in der Stadt Davids.
12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln
gewickelt und in einer Krippe liegen.

Gemeinde: Seite 11 Vom Himmel hoch 1+2

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen
Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen
seines Wohlgefallens.

Gemeinde: Seite 11 Vom Himmel hoch 3-5

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.
AMEN.

Kantorei: Bach: Ich steh an deiner Krippen hier (2 Verse)

Heiligabend- Predigt Christfest 2016

„Ich steh an deiner Krippen hier...“ / Joh 3,16

Nun stehen wir wieder an der Krippe hier, 2016, zu Christi Geburt, dem Licht der Welt, auf dass wir nicht in Finsternissen sein sollen, sondern das Licht des Lebens haben!

Ja, dazu kommen wir zu Weihnachten in die Kirche, um an diesem Abend zu hören und zu sehen und zu spüren, *wieder zu hören und zu sehen und zu spüren*, was für ein besonderes Licht zu Weihnachten und zu unserem Leben gehört. Die Geschichte von Maria und Josef, dem jungen Paar, das sein erstes Kind erwartet, vom Ruf des Engels und dem Gesang der himmlischen Heerscharen, vom Kind in der Krippe im ärmlichen Stall und von den Hirten, die als erste von der das Leben verändernden Kraft dieses Kindes erfahren haben.

Gekommen sind wir, um wieder die alten Lieder zu singen.

Heute stört es uns nicht, dass sie alt sind, dass ihre Sprache nicht die Sprache unseres Alltags oder nicht mehr ganz die Sprache unserer Welt ist. Heute stört es uns nicht, dass es fast immer die gleichen Lieder sind wie in den all den Jahren zuvor. Wir suchen ja gerade das Vertraute, das zu Weihnachten gehört. In diesem Jahr vielleicht besonders?

Ganz unterschiedliche Wege sind wir gegangen bis zu diesem Heiligen Abend und nun stehen wir an der Krippe im Jahre 2016, und was bringen wir mit?

Erlebnisse unseres persönlichen Lebens:

eine Freude über Schönes in der Familie, ein erfolgreiches Jahr in Beruf, Schule oder Studium?

Eine neue Liebe, oder eine alte Liebe neu?

Schöne Begegnungen.

Ein teilweise verregneter Sommer und ein durchwachsener Herbst. Vielleicht auch ein schmerzlicher Verlust, Momente in denen wir etwas schuldig blieben, Enttäuschungen, Verletzungen?

Für alle Erlebnisse, schön oder schwer, gilt: ankommen – an der Krippe, und einen Moment stehen bleiben, ist gut.

Ich denke an der Krippe hier und heute an die Mutter aus Syrien, die in Hameln lebt und zum 1. Advent die Nachricht bekommt: ihre Kinder dürfen nun auch hierher kommen, heraus aus Not und Krieg.

Ich denke an die 65 Seniorinnen und Senioren, die ihre Geburtsorte aufgeschrieben haben bei der großen Adventsfeier neulich und dann in die Krippe gelegt haben: so viele unterschiedliche Herkunftsorte, so eine bunte Herkunftsgesellschaft. Wenn wir das hier jetzt aufschreiben würden, unsere Geburtsorte... - was für ein buntes Bild gäbe das. Eine bunte, vielfältige Gesellschaft an der Krippe, auch daran denke ich.

Manche bringen in diesem Jahr auch die Musik und das besondere Leben eines Ausnahmemusikers und –Künstlers dieser Welt mit, der im April verstorben ist: Zum Tode von Prince Roger Nelsons twitterte Kurienkardinal Gianfranco Ravasi ein Zitat des Künstlers:

"Sometimes, sometimes I wish that life was never ending / All good things, they say, never last"
(dt.: *Manchmal, manchmal wünschte ich, das Leben würde niemals enden / All die guten Dinge, so sagt man, dauern nicht an*)“.

Diese Worte stammen aus dem Refrain des Prince-Songs "Sometimes it Snows in April" von 1986. Ja, lieber Prince und David Bowie und Götz George und Hans Dietrich Genscher, liebe Esther und verehrter Leonard Cohen, Fidel Castro und Muhammad Ali, Manfred Krug und Tamme Hanken, Roger Cicero und Rupert Neudeck, und all die anderen, die nun das Leben dort oben miteinander teilen: ihr seid nicht vergessen, wir haben euch mit auf den Weg zur Krippe gebracht.

Viele unterschiedliche Wege eines ganzen Jahres bringen wir hier wieder zur Krippe mit.

Manche bauen ja Krippenwege zuhause in der Adventszeit auf. Tag für Tag oder Woche für Woche kommt etwas hinzu: das Stroh, Moos, Tiere, ein Stern, Figuren, eine Herberge usw. So wollen sie den Weg bereiten zu dem Kind in der Krippe. Und dann zur Ruhe kommen. Wann im Jahr gibt es sonst so etwas?

Wegbereiter, die auch auf Gottes Kommen in unsere Welt bezogen sind. Gott und wir kommen nun zusammen an diesem Abend. Weil Gott als Kind zu uns kommt. Eigentlich ist es ja gar nicht Gott, sondern das zutiefst Menschliche, was uns an diesem Tag, an diesem Heiligen Abend so festhalten lässt, ankommen lässt.

Der Heilige Abend ist für viele immer auch ein markanter Punkt auf ihrem Lebensweg. Manche könnten ihre Lebensgeschichte erzählen, indem sie sich erinnern: wo und mit wem habe ich wann die Weihnachtsgeschichte gehört und die schönen Weihnachtslieder gesungen. Dabei fällt vielen das Singen so schwer, aber in den letzten Wochen waren wieder halbe Städte mit Singen unterwegs, Rudelsingen ist beliebt, „Hannover singt“, „Hamburg singt“, Weihnachtssingen mit tausenden im Stadion „Alte Försterei“ in Berlin oder im Dynamo-Stadion in Dresden vor wenigen Tagen erst.

Viele zieht es an diesem Abend in die Heimat, zu Eltern und Geschwistern, zu alten Freunden. Oder sie bieten selbst Heimat, erwarten Gäste. Diese Tage sind und bleiben wie ein besonderes Geschenk im Jahr. Vieles scheint still zu stehen. Einige Tage lang geraten Geschäft, Produktion, Karriere in den Hintergrund. Die Tage um Weihnachten sind wie ein wenig aus der Zeit gefallen.

Weihnachten ist einfach und im Einfachen so groß. Diese Geschichte schafft, was keine Geschichte sonst schafft. Sie beschert uns gemeinsam eine Pause und wir werden aufmerksam dafür, dass das Leben noch viel mehr als ist als gestern und heute, als die aktuelle Sorge um die Gesundheit oder die nächste Prüfung, mehr als die nächsten Pläne und Entscheidungen für die Zukunft. Manchmal erdrückt uns das tägliche Einerlei fast. Aber heute wollten wir hier sein und die alten Lieder singen und zur Ruhe kommen und hoffen, dass sich uns dieses Geheimnis erschließt, dieses Wunder der heiligen Nacht, das so eng verwoben ist mit dem Wunder unseres Lebens. *„Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben.“*

*„Gott wird dann in uns geboren,
wenn alle Kräfte unserer Seele,
die vorher durch Gedanken, Bilder und was es auch sei,
gebunden und gefangen waren,*

*ledig und frei werden
und in uns alle Absicht zum
Schweigen kommt.“*

So modern formulierte schon um das Jahr 1300 *Meister Eckhart*, Dominikaner, was Weihnachten auch ausmacht und bedeutet für uns ganz persönlich.

Das erhoffen wir uns auch von diesem besonderen Fest, dieser Heiligen Nacht. Darauf haben wir uns vielleicht auch gefreut?! Und dann: hat uns erschüttert, was Berliner Tageszeitungen am 20. Dezember, vor 4 Tagen, auf ihre Titel brachten:

[BILD-Zeitung Anschlag Berlin 20.12.2016.jpg](#)
[Berliner Morgenpost Anschlag Berlin 20.12.2016.jpg](#)
Von Hajo Schumacher, Berliner Morgenpost 20.12.2016, 19:44

„Das Handy steht kaum still seit Montagabend. Menschen, die sich ewig nicht gemeldet haben, fragen besorgt: "Alles okay bei euch?" Manche wissen gar nicht, dass wir kaum einen Kilometer entfernt vom Breitscheidplatz wohnen. Morgens den Jungen für die Schule stabilisiert. Das Leben muss weitergehen. Wir widerstehen der Angst. Draußen auf der Straße merkwürdige Ruhe. Oder fühlt es sich nur so an? Tapfer, aber leise geht Berlin seinem Tagwerk nach. Bedrückte Gesichter, aber auch entschlossene Blicke, die wissen lassen, dass nachdenkliches Schweigen und stilles Mitgefühl herrscht, aber keineswegs Gleichgültigkeit. Berlin rückt zusammen, und man fragt sich leise, warum es eine Katastrophe braucht, um dieses tiefe Gefühl von Miteinander zu schaffen...

Wie lässt man diese Menschen wissen, dass eine ganze Stadt mit ihnen fühlt?

<Wir leben in einer Risikogesellschaft>, sagt einer dieser Fernsehexperten, die ihr Nichtwissen wortreich überplaudern. Hätte er doch geschwiegen, wie all die anderen, die das Leid missbrauchen, um ihre Eitelkeit, ihre Borniertheit, das anmaßende Haben-wir-ja-immer-gesagt zu inszenieren. Kranke Hirne gibt es nicht nur in Terroristenköpfen.

Unglück und Leid bringen das Beste und zugleich das Düstere im Menschen hervor. Hier die unermüdlichen Einsatzkräfte auf dem Breitscheidplatz, die angemessenen Töne der

Stadtregierung, die ruhigen Bitten um Wachsamkeit und Besonnenheit. Dort die ... Schamlosen, ... die hetzen, bevor überhaupt klar ist, was genau geschah.

Zugleich bildet sich in den Wellen der Unsicherheit eine unsichtbare Gemeinschaft der Anständigen. Darf man nach New York, nach London, Madrid, Oslo, Paris und all den anderen Orten des Schreckens davon den Lehren des Terrors sprechen, die uns beigebracht haben, niedere Reflexe etwas besser zu kontrollieren und uns auf unsere Stärke namens Herz zu besinnen?

Unversehens hat uns die Todesfahrt vom Breitscheidplatz das Weihnachtsfest mit seinem ursprünglichen Sinn nähergebracht. Was ist all der Geschenkwahn gegen den Wert einfachen guten sicheren Zusammenseins? "Friede auf Erden", fordern die himmlischen Heerscharen, vor allem aber: "Fürchtet euch nicht." So lautet die ewig richtige Botschaft, Trost und Auftrag gleichermaßen.

Finden wir gemeinsam die Größe, in dieser urplötzlich so verdüsterten Weihnachtszeit für einen Moment Pause zu machen, Pause auch mit den Ratschlägen, den Besserwissereien, den Attacken, dem moralischen Auf- und Abwiegen. Fassen wir gemeinsam den Mut, unseren Mitmenschen Zeit, Rücksicht und Mitgefühl zu gewähren. Geben wir uns gemeinsam die Kraft, uns selbst, unseren Nächsten, der ganzen Welt Liebe und Nächstenliebe zu geben. Gegen die vereinte Herzenskraft dieser Stadt kann kein Terrorist Übeltäter etwas ausrichten.“ Soweit und so bemerkenswert Hajo Schumacher, Journalist in der Berl. MoPo.

*„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit alle die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“
(Joh 3,16)*

So kommt an Weihnachten, an diesem Heiligen Abend, in dieser Krippe an der wir stehen, alle Jahre wieder neu, die Liebe zur Welt. Liebe, ein altes Wort. Missbraucht, geschunden, verkehrt, aber: unzerstörbar.

In diesem Kind, geboren wie wir, fügen sich Himmel und Erde, Gott und Mensch, auf wunderbare Weise zusammen. Gott wird Mensch und wird von einer jungen Frau, Maria, geboren. Als die Hirten zur Krippe kommen, sehen die da nichts Besonderes. Ein kleines Kind, ein Neugeborenes, das rührt auch das Herz rauer Gesellen an. Aber Kinder wurden und werden auch heute oft in ärmlichen Verhältnissen geboren. Oft auch in Notunterkünften, und manchmal fehlen bei der Geburt sogar die Wärme und das Stroh eines Stalls. Besonders wird dann diese Geburt durch die Nachricht, die sie begleitet. „*Euch ist heute der Heiland geboren!*“ Die Hirten erfahren zuerst, was uns heute alle hier in dieser Nacht zusammenführt. Der Retter der Welt ist es, der da in der Krippe liegt. Das überstieg und übersteigt noch heute alle Erwartungen. Engel kamen zu Propheten und Königen. Davon erzählt die Bibel an vielen Stellen. Aber sie verkündeten meist Kritisches, beauftragten ihre Hörer mit schwierigen Aufgaben. Darum muss der Engel ja auch extra dazusagen: „Fürchtet euch nicht!“ Ihr Hirten nicht und ihr Menschen heute auch nicht!

Das ist das Wunderbare, Gott will mit seinem Kommen die Welt verändern, die Angst nehmen. In keiner anderen Religion gibt es so etwas. Dass Gott in einem Kind zur Welt kommt.

Darum ist unser christlicher Glaube jetzt nicht den anderen Religionen überlegen und auch nicht die einzige „Rettung des Abendlands“. Aber er ist einzigartig. Und er könnte viel zu dem Friede auf Erden und der Toleranz unter den Menschen, zur weltweit umspannenden Liebe beitragen. Weil dieser Gott, an den wir glauben, einer von uns geworden ist, aus Liebe. Wie im Bild dieser Familie: dieses Kind Jesus war von seiner Mutter Maria so geliebt und zugleich abhängig wie jedes andere Kind. Sie hat es gestillt, versorgt, getröstet, beschützt. Sie hat es in die Welt begleitet wie das Mütter seit Jahrtausenden tun. Und als erwachsener Mann ist dieser Jesus allem ausgesetzt gewesen, was Menschen geschehen kann. Menschen haben gesehen und gehört, dass er ein besonderer Mensch ist. Sie haben auf ihn gehört und sind ihm nachgefolgt. Aber dann hat er eben auch Gewalt und Ablehnung erfahren und ist schließlich hingerichtet worden. In ihm hat Gott alles geteilt, was uns Menschen widerfahren kann. So weit hat er sich mit seiner Liebe in unsere Welt hineingewagt und darum weiß er auch, wie bitter nötig unsere Welt diesen Heiland hat.

Wir sehen oft, zu oft leider, darauf, wie dunkel es in unserer Welt ist, wie viel Gewalt und Lieblosigkeiten es in ihr gibt. Zu

Weihnachten kommen in diese Welt ein Licht und eine Klarheit.
„Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie.“

Den Hirten damals wird es nicht viel anders gegangen sein als uns heute. Sie verließen ihre Herden, als die Botschaft der Engel sie erreichte. Sie liefen in den Stall zu dem Mensch gewordenen Gott. An diesem Tag war etwas besser, anders in ihrem Leben. Und die drei Weisen aus dem Morgenland haben ihren Weg zu Gott schließlich auch gefunden. Demütig knien sie alle vor dem Kind – ob arm oder reich, ob bildungsfern oder voller Weisheit. Sie spüren, wie weit ihr Herz auf einmal wird. Wie reich an Anerkennung sie werden, an Frieden, an Hoffnung. Eben davon erzählt die alte, vertraute Geschichte in ihrer tiefen Weisheit. Eben davon erzählen die wunderbaren Lieder: Von Menschen, die gezeichnet waren von den Bedrückungen ihres Lebens, von Verzweiflung, von Krieg und Gewalt. Von Menschen, die durch fehlende Anerkennung klein und wertlos gemacht worden sind. Von Menschen, die arm gemacht worden sind. Und den anderen, durch Hartherzigkeit bitter geworden, reich und einsam. Weit, sehr weit ist für sie, uns alle manchmal der Weg zu Gott. Und dann – mit einem Mal – sind sie, sind wir vor der Krippe angekommen und werden ins Weihnachtslicht gestellt. Das ewig Licht – mitten in ihrem Leben scheint es auf. Und so ist es auch an diesem Heiligen Abend. Darum trinke ich z.B. auch im nächsten Jahr weiter aus *diesem Becher* vom Berliner

Breitscheidplatz. Dieser Platz hat ein besonderes Symbol, die Gedächtniskirche. Nicht wegen Kaiser Wilhelm, nach dem sie benannt ist. Sondern weil es eine Ruine ist. „Hohler Zahn“ nannten die Berliner sie liebevoll. Aber sie ist eine Erinnerung an Zeiten des Krieges und der Barbarei mitten in unserm Land, so wie es in vielen Teilen dieser Welt heute noch ist. Ein Symbol der Verständigung und Versöhnung.

Dieses Zeichen braucht die Welt. „*Christenmenschen bauen keine Mauern und Zäune*“, sagte Papst Franziskus in diesem Jahr, nach Westen gerichtet. Christen sind Brückenbauer der Versöhnung und Hoffnung, so wie Gott selbst vom Himmel her in seinem Sohn eine einzigartige Brücke gebaut hat

„*So sehr hat Gott die Welt geliebt*“. Diese Welt der Zerstörungen und des Hasses. Diese Welt der wohlmeinenden und liebevollen Menschen.

Deine und meine Welt wäre vielleicht noch dunkler oder es gäbe sie gar nicht mehr so, wäre da nicht dieser markante Punkt in jedem Jahr, diese Geschichte ohne Beispiel. Darum ist die Weihnachtsgeschichte eine Hoffnungsgeschichte. Die Liebe kommt in der Welt an, alle Jahre wieder, an dieser Krippe hier und das ist die große Chance, die unsere Welt hat und wir alle mit ihr, dass sich das ausbreitet – durch uns.

„*Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in der Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.* Lk 1,78f.

Gott lässt sich fallen
kopfüber
in den Schoß der Welt
nur so aus Liebe
um das Atmen zu lernen
und das Lachen
und das Leid
und uns
das Lieben zu lehren
uns, die wir uns fallen lassen
in seinen Schoß

Nach: Catrina E. Schneider, Weihnachtsfragen © Catrina E. Schneider, Burgtorstr. 37, 56567 Neuwied (www.catrina-schneider.de), Eigenverlag Neuwied 2016, 19.

Darum: Fürchtet euch nicht! Frohe und gesegnete Weihnachten!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde: Amen.

Weihnachtswunsch und Sendung

wach zu werden wie die Weisen
hellhörig wie die Hirten
bewegt wie Josef
wissend wie Maria
Gefährten zu finden mit Flügeln

FÜRBITTEN:

Gott, du bist uns Menschen schon immer nah,
Denn du selbst bist Mensch geworden!
Es musste kein Palast und kein Königshaus für dich sein.
In einem Stall bist du zur Welt gekommen. Das war dir genug.
Du hast daraus einen Ort der Freude und des Lichts gemacht.
Wir rufen:
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Gott, du siehst uns an.
Vor dir liegt nichts verborgen, niemand ist dir ein Rätsel.
Wir bitten dich für alle, die sich nicht verstanden fühlen,
die einsam und verlassen sind,
die sich verstecken, weil sie sich nicht dazugehörig fühlen.
Wir rufen:
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Gott, du machst uns neu.
Wenn dein Blick auf uns fällt, wissen wir uns geliebt.
Wir bitten dich, schau all die Menschen an, die dich so dringend brauchen:
Die ohne Obdach sind,
die in Gefängnissen sitzen,
die im Krieg leben,
die Missbrauch erdulden,
die Gewalt erfahren.
Stärke sie mit deiner Kraft und mach sie neu.
Wir rufen:
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Gott, du schenkst uns deinen Frieden.
Frieden, der unser Herz berührt und uns heil werden lässt.
Wir bitten dich für alle, die sich nach deinem Frieden sehnen;
für alle Menschen, die in Angst leben und sich fürchten,
für all' jene, die um einen Menschen trauern,

für alle Familien, die im Schweigen gefangen sind,
für alle Kinder, deren Augen heute nicht leuchten.
Wir rufen:
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Gott, du bist Mensch geworden.
Du hast dich selbst verschenkt.
Hast ein Leben gelebt bis hin zum Tod.
Und obwohl wir deine Botschaft hören, scheinen wir nicht daraus zu lernen.
Wir bitten dich, wende dich dennoch nicht ab.
Bleib uns weiterhin zugewandt und erleuchte uns durch dein Licht.
Wir rufen:
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

Im Vertrauen auf deine Liebe beten wir gemeinsam:
Vater unser im Himmel .